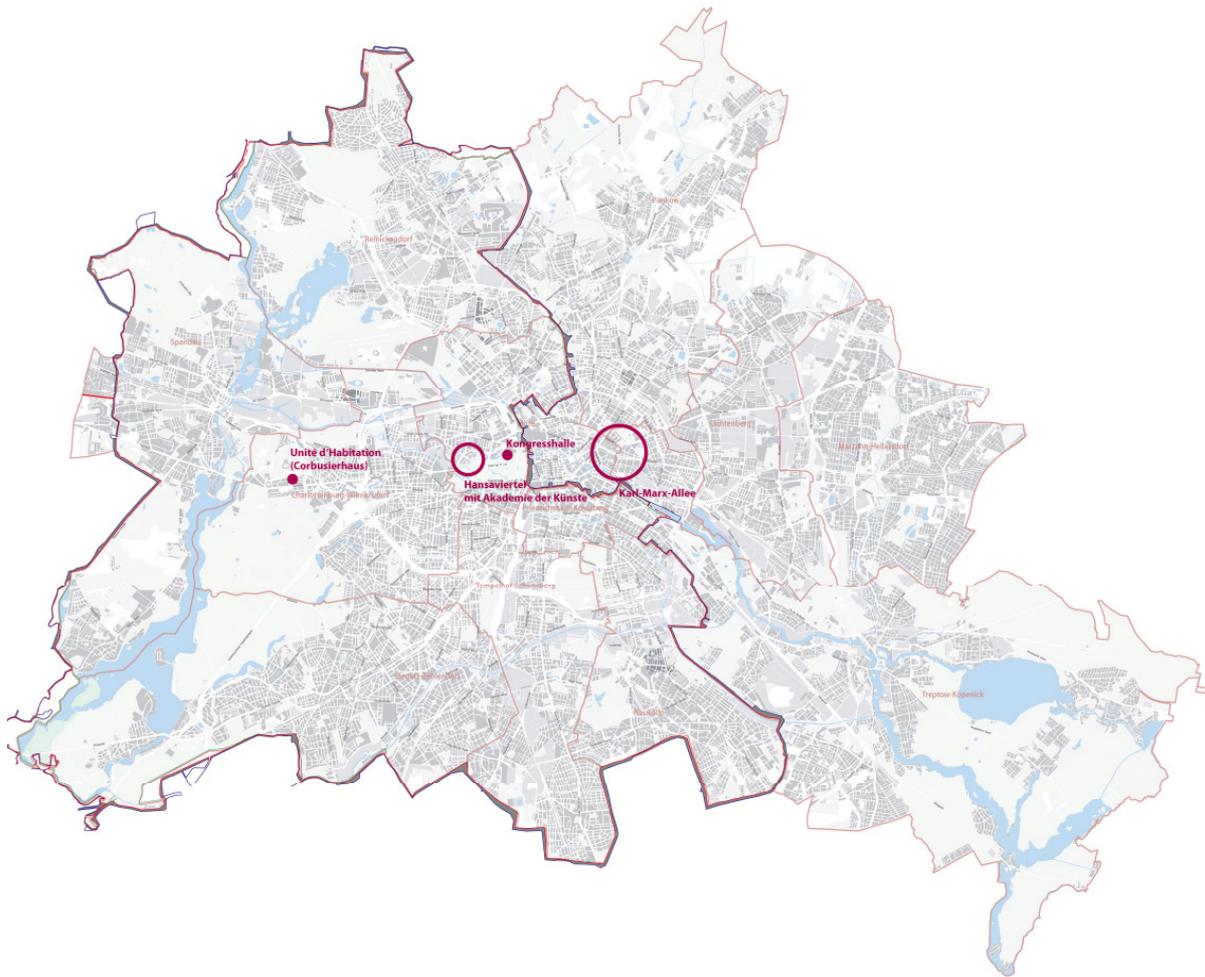


Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Übersichtsplan Gesamtberlin mit Verlauf der Mauer zwischen Ost- und West-Berlin

Im Osten der Denkmalbereich der Bauten an der
Karl-Marx-Allee, vormals Stalinallee

Im Westen der Denkmalbereich der Bauten an der
Interbau 1957 im Hansaviertel
sowie
außerhalb des Hansaviertels als solitäre Bauwerke
Kongresshalle, seit 1989 Haus der Kulturen der Welt
und
Unité d'Habitation – Type Berlin

Alle genannten Baudenkmale bzw. Denkmalbereiche sind seit der Wiedervereinigung 1990 eingetragene Positionen der Denkmalliste des Landes Berlin.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Architektur und Städtebau in Konfrontation Karl-Marx-Allee und Interbau 1957

Die gesellschaftspolitische Konfrontation von Ost und West in Berlin fand nach der administrativen Teilung der Stadt 1948 ihren prägnanten Ausdruck durch zwei – politisch und ästhetisch – konkurrierende Städtebauprojekte.

Karl-Marx-Allee

In Ost-Berlin entstand Anfang der 1950er Jahre an der damaligen Stalinallee – in Abkehr vom «amerikanischen Kosmopolitismus» und als Hinwendung zum «Bauen in nationalen Traditionen» als «erste sozialistische Straße Deutschlands» – ein repräsentativer Boulevard mit Wohnpalästen, Läden und Kultureinrichtungen sowie mit markanten Torplätzen. Der ab 1959 errichtete zweite Teil dokumentiert die spätere Hinwendung zur Moderne.

Interbau 1957

Der Westen regierte erst einige Jahre später auf diese Herausforderung, indem er demonstrativ im Rahmen einer internationalen Bauausstellung an die Moderne nach den Grundsätzen der Charta von Athen anknüpfte. So entstand im Hansaviertel eine offene durchgrünte Stadtlandschaft mit vielfältiger «demokratischer» Wohnbebauung, die klar «im Gegensatz zu diktatorisch ausgerichteten Bauten» stehen sollte.

Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 sind das Unikat des konfrontativen Städtebaus des Kalten Krieges in einer Stadt. Darüber hinaus bieten sie ein weltweit in dieser Dichte und Komplexität einzigartiges Spektrum an Haus- und Grundrissexperimenten im Wohnungsbau der Nachkriegszeit und belegen die Tätigkeit seinerzeit bedeutender Architekten.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee

Städtebaulicher Übersichtsplan

Denkmalbereich an der Karl-Marx-Allee zwischen Proskauer Straße und Alexanderplatz
Etappenweise Entwicklung des städtebaulichen Ensembles an der Karl-Marx-Allee:

Städtebauliche Ensembles an der Karl-Marx-Allee:

1. Wohnzelle Friedrichshain (1949 - 1951)
2. Hochhaus an der Weberwiese mit Randbebauung (1950 - 1954)
3. Karl-Marx-Allee I zwischen Strausberger Platz und Proskauer Straße (1951 - 1958)
4. Karl-Marx-Allee II zwischen Strausberger Platz und Alexanderplatz (1959 - 1964)

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee I

Plakat 1952

Das Propagandaplakat zum «Monat der deutsch-sowjetischen Freundschaft 1952» zeigt den damals noch im Bau befindlichen Strausberger Platz mit den beiden westlichen Torbauten von Hermann Henselmann. Arbeiter, Bauern und Intelligenz demonstrieren ihre Unterstützung für den von der SED forcierten «Aufbau des Sozialismus». Auch die architektonische Kulisse bekräftigt die ideologische Einheit mit der Sowjetunion als Besatzungsmacht und Verbündeten getreu der damaligen Formel «sozialistisch im Inhalt, national in der Form».

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee I

**Wohnzelle Friedrichshain
Laubenganghaus**

Architektin: Ludmilla Herzenstein

Der Beginn nach dem Krieg war auch im Osten modern. 1949 - 1951 entstand südlich der 1949 - 1961 sogenannten Stalinallee die «Wohnzelle Friedrichshain». 1951 vollzog jedoch die SED eine scharfe architektur- und städtebaupolitische Wende. Nach sowjetischem Vorbild wurde nun eine regional-historistische Architekturpolitik verfolgt. Mit dem Hochhaus an der Weberwiese wurde 1951/52 von Hermann Henselmann der Prototyp geschaffen, der mit der Stalinallee, der «ersten sozialistischen Straße Deutschlands», dann bis 1958 im großen Maßstab zwischen Proskauer Straße und Strausberger Platz umgesetzt wurde.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee I

Block B Süd

Architekt: Egon Hartmann

Der erste Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee zwischen Proskauer Straße und Strausberger Platz ist durch Wohngebäude gekennzeichnet, die jeweils die Fronten ganzer Quartiere einnehmen und von unterschiedlichen Architekten bearbeitet wurden. Hier der Block B Süd als traditioneller Mehrspanner. Die vollendetste Form des «Wohnpalastes» hat der frühere Bauhäusler Richard Paulick mit den Blöcken C Nord und Süd geschaffen: Der repräsentative zentrale Hauseingang erschließt jeweils über einen Laubengang auf der Rückseite des Gebäudes zugleich mehrere Treppenhäuser.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee I

Strausberger Platz mit dem «Haus Berlin»

Architekt: Hermann Henselmann

Der von Hermann Henselmann entworfene ovale Platz vermittelt geschickt den leichten Schwenk der Karl-Marx-Allee und formt mit seinen beiden Torhäusern, dem «Haus des Kindes» und dem «Haus Berlin», den städtebaulichen Übergang von der alten zur neuen Karl-Marx-Allee. Die Rundbögen an den Arkaden bilden noch Zugeständnisse an den Zeitgeschmack. Ähnlich wie beim «Hochhaus an der Weberwiese», das traditionellen ästhetischen Vorgaben folgte, transzendiert die moderne Haltung diese zugleich.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



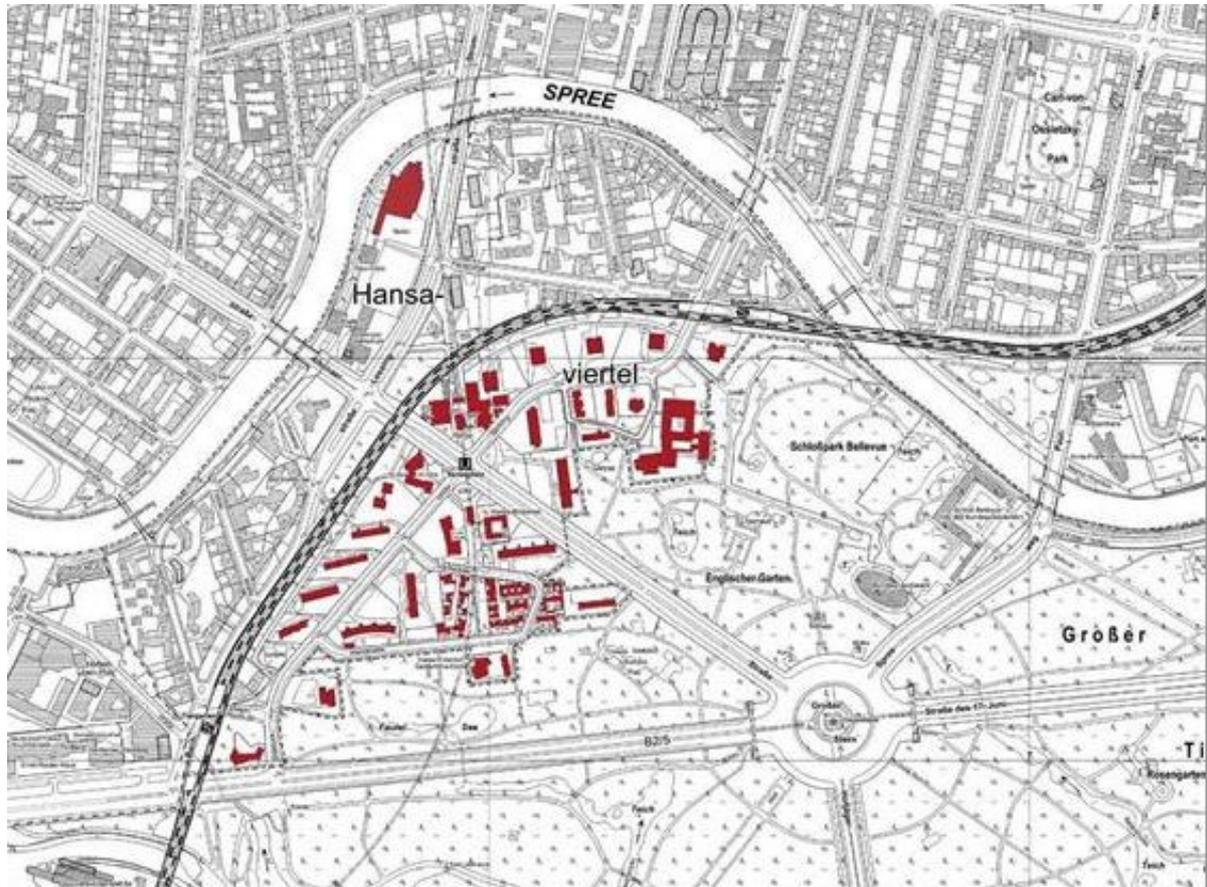
Karl-Marx-Allee I

Frankfurter Tor

Architekt: Hermann Henselmann

Das Gegenstück zum Strausberger Platz bildet das ebenfalls von Hermann Henselmann entworfene Frankfurter Tor, das städtebaulich den eigentlichen Eingang in die Berliner Innenstadt von Osten formuliert. In Anlehnung an die Türme des Deutschen und des Französischen Doms von Carl von Gontard am Gendarmenmarkt und des Neuen Stadthauses von Ludwig Hoffmann in Berlin nahm Henselmann das Berlinische Motiv der Kombination von Turm und Kuppel auf.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957 Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Städtebaulicher Übersichtsplan

Denkmalgeschützte Bauten auf dem Wettbewerbsgelände der Interbau 1957 einschließlich der Hansagrundschule am Spreeufer.

Die Planung für die Neubebauung des im Kriege fast völlig zerstörten Hansaviertels erfolgte als klare städtebauliche und politische Gegenposition zur städtebaulichen Figur der Karl-Marx-Allee im Osten.

Die Interbau 1957 verkörperte den Anspruch, Manifest einer pluralistischen, freiheitlich-demokratischen Gesellschaft zu sein.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Luftaufnahme des Hansaviertels 1962

Die Stadt von Morgen zeichnete sich durch eine vielseitige Mischung der Bautypologie, ohne rechte Winkel oder gleiche Traufenhöhen in aufgelockerter, durchgrünter Bebauungsdichte aus.

Auf jegliche hierarchische Ordnung wurde verzichtet.

Die Auswahl der Architekten folgte politischen Vorgaben. Sie kamen zu je einem Drittel aus West-Berlin, der Bundesrepublik und dem westlichen Ausland. So wie die Architektur, demonstrierte auch die Herkunft der Architekten die feste Verankerung Berlins im Westen.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

John F. Kennedy im Hansaviertel

Der Präsident der USA besuchte 1963 West-Berlin und hielt hier seine berühmte Rede:
«As a free man I take pride in the words: ‹Ich bin ein Berliner›.»

Zusammen mit Konrad Adenauer, Bundeskanzler der Bundesrepublik und Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von West-Berlin fuhr er zuerst an die Kongresshalle, dann zum Brandenburger Tor und über den Hansaplatz weiter zum Checkpoint Charly.

Die Besuche der Kongresshalle und der Bebauung im Hansaviertel belegen die hohe politische Relevanz der Interbau 1957 nur wenige Monate nach dem Höhepunkt des Ost-West-Konfliktes in der Kubakrise vom Oktober 1962.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Kongresshalle

seit 1989 Haus der Kulturen der Welt

John-Forster-Dulles-Allee 10 am Regierungsviertel

Architekt: A. Stubbins, Cambridge, USA mit W. Düttmann und H. Mecken, Berlin

Ausstellungs- und Veranstaltungsräume

Baujahr 1956 - 1958

Im Vordergrund die Skulptur

«Large Devided Oval: Butterfly 22»

Henry Moore 1986 - 1987

Die Kongresshalle war ein Geschenk der Amerikaner an Westdeutschland. Als Symbol der deutsch-amerikanischen Freundschaft wurde sie bereits vor der Interbau 1957 geplant und als Teil der Interbau von der Benjamin-Franklin-Stiftung errichtet.

Als «Leuchtturm der Freiheit» sollte der Bau insbesondere auch nach Ost-Berlin ausstrahlen und stand so im direkten Kontext des ideologischen Wettkampfs der Systeme im geteilten Berlin.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Gropius Haus

Händelallee 3 - 9 im Hansaviertel
Architekt: Walter Gropius, Cambridge, USA, mit Wils Ebert, Berlin
Gebäudescheibe mit 67 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Im Hintergrund rechts die Gebäudescheibe von Pierre Vago, Paris
und das Schwedenhaus von Jaenecke/Samuels, Malmö
sowie die Reihe der 5 Punkthochhäuser an der Bartningallee.

Im Hintergrund links die Gebäudezeile von H. C. Müller
dahinter von G. Gottwaldt, beide Berlin
Fertigstellung für alle 1958

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Niemeyer Haus

Altonaer Strasse 4 - 14 im Hansaviertel
Architekt: Oscar Niemeyer, Rio de Janeiro
Gebüdescheibe auf Luftgeschoss mit 78 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Dieses Gebäude ist das einzige realisierte Bauwerk
von Oscar Niemeyer in der Bundesrepublik Deutschland.

Im Hintergrund links das Punkthochhaus
Bartningallee 9 im Hansaviertel
Architekt: Gustav Hassenpflug, München
16 Geschosse mit 76 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Aalto Haus

Klopstockstraße 30 - 32 im Hansaviertel
Architekt: Alvar Aalto, Helsinki
Doppelpunkthaus mit 78 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Aaltos Wohnungsbau steht beispielhaft für die Integration der umgebenden Parklandschaft Tiergarten in die Architektur der Interbau 1957 im Hansaviertel. Große Teile des Erdgeschosses sind als Säulengang offen gelassen, um ein «Durchfließen der Grünräume» in die Bauten zu ermöglichen. Fast alle Wohnungen haben Loggien oder Patios, die sich zum Park öffnen.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Akademie der Künste

Hanseatenweg 10 im Hansaviertel
Architekt: Werner Düttmann, Berlin
Ausstellungs- und Veranstaltungsräume
mit Verwaltung, Ateliers und Gästewohnungen
Fertigstellung 1960

Die Akademie der Künste wurde als letztes Gebäude der Interbau 1957 auf Grund einer Spende des in Berlin geborenen Amerikaners Henry H. Reichhold errichtet.

Im Hintergrund das Punkthochhaus
Bartningallee 16 im Hansaviertel
Architekt: Hans Schwippert, Düsseldorf
16 Geschosse mit 61 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Interbau 1957

Unité d'Habitation – Type Berlin
Flatowallee 16 in Charlottenburg
Architekt: Le Corbusier, Paris
Scheibenhochhaus mit 530 Wohnungen
Fertigstellung 1958

Die Grundkonzeption für diesen Gebäudetyp, vorwiegend aus Maisonette-Wohnungen, wurde von Le Corbusier erstmals in Marseille realisiert. Auf speziellen Wunsch des Architekten wurde der zur Interbau 1957 gehörende Bau als Solitär im Bezirk Charlottenburg errichtet.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee II

Luftaufnahme 1975

Blick vom Fernsehturm nach Osten

Während der I. Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee zwischen der Proskauer Straße und dem Strausberger Platz mit seinen beiden markanten Torbauten als Korridorstraße ausgebildet ist (hier im Hintergrund), umfasst der II. Bauabschnitt auch die nördlich und südlich der Allee gelegenen Wohngebiete. An der Querachse der Schillingstraße (Bildmitte) befindet sich ein Teilzentrum mit stadtteilnaher Versorgungs- und übergeordneter urbaner Funktion (Kino «International», Hotel «Berolina» – heute Rathaus –, Café Moskau). Im Vordergrund das «Haus des Lehrers» und die «Kongresshalle am Alexanderplatz».

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee II

Café Moskau

Architekt: Josef Kaiser
Baujahr 1961 - 1964

In der Orientierung auf die Stadt von morgen als einer programmatischen Absage an die Stadt von gestern folgte der zweite Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee dem Hansaviertel. Ende der 1950er/Anfang der 1960er Jahre knüpfte die DDR im Zuge der (politisch inkonsequenten) Entstalinisierung und der forcierten Industrialisierung des Bauwesens wieder an die architektonische und städtebauliche Moderne an.

Das klassische Zeugnis dieser nachholenden und ästhetisch eigenständigen Modernisierung ist der 2. Bauabschnitt der Karl-Marx-Allee. Ihr prägendster Architekt war Josef Kaiser, der nicht nur die Wohngebäude in Plattenbauweise, sondern auch das Hotel, das Kino, die solitären Pavillonbauten und das Café Moskau in der «neuen» Karl-Marx-Allee entwarf.

Zwei deutsche Architekturen: Karl-Marx-Allee und Interbau 1957
Konfrontation, Konkurrenz und Koevolution im geteilten Berlin



Karl-Marx-Allee II

Haus des Lehrers mit Kongresshalle

Architekt: Hermann Henselmann, Bernhard Geyer und Jörg Streitparth
Baujahr 1959 - 1963

Den städtebaulichen Übergang der Karl-Marx-Allee zum Alexanderplatz gestaltete Hermann Henselmann mit dem Haus des Lehrers und der Kongresshalle am Alexanderplatz. Die Kombination von Scheibe und Flachbau hatte bereits Josef Kaiser beim Hotel «Berolina» mit dem Kino «International» verwendet. Henselmann steigerte dies durch die Kombination von Scheibe und Kuppel und den Bildfries von Walter Womacka: Ein offener Hinweis auf die Internationale Moderne (Brasilia, Mexiko City).